

A close-up photograph of an ancient papyrus scroll. The scroll is made of light brown, textured material and features faint, dark hieroglyphs. A significant vertical tear runs down the center of the scroll, revealing a dark, hollow interior. The lighting is warm, highlighting the texture and the depth of the tear.

Vom Nil an den Main

Die Papyrussammlung der
Universitätsbibliothek Würzburg

UB
WÜ

Vom Nil an den Main

Die Papyrussammlung der Universitätsbibliothek Würzburg

Insgesamt 216 Papyri umfasst die Würzburger Papyrus-sammlung, deren Stücke vom 3. Jahrhundert v. Chr. bis in die arabische Zeit datieren. Der weitaus größte Teil der Sammlung besteht aus griechischen Urkunden, dazu kommen fünf griechische literarische Texte sowie drei koptische und vier arabische Stücke. Die gesamte Würzburger Papyrussammlung ist digitalisiert und über das Deutsche Papyrusportal online zugänglich:
www.papyrusportal.de



Das Losglück entscheidet ...

Dank einer Spende des Würzburger Mathematikprofessors Friedrich Prym konnte sein Kollege an der Julius-Maximilians-Universität, der Althistoriker und Papyrologe Ulrich Wilcken, im Jahr 1902 dem Deutschen Papyruskartell als Vertreter Würzburgs beitreten. Dieses war von der „Berliner Commission zur Erwerbung griechisch-litterarischer Papyri aus Egypten“ gegründet worden, um durch gemeinsame Ankäufe auf dem ägyptischen Papyrusmarkt die Kaufbestrebungen der deutschen Bewerber zu bündeln und die Ankäufe für Deutschland insgesamt zu fördern. Tatsächlich konnten durch die Vermittlung des Kartells auch mehrere Ankäufe für Würzburg getätigt werden. Gab es mehrere Interessenten, wurde per Los darüber entschieden, wer den Zuschlag für das jeweilige Stück bekommt.





Joan Blaeu: Atlas maior. Amsterdam, 1662 | 35/A 31.2-9



Stationen einer langen Reise: Kairo – Berlin – Würzburg

Die Papyri kamen in einfachen Blech- und Pappschachteln aus Ägypten an, wurden von Ulrich Wilcken gesichtet und von Dr. Hugo Ibscher, dem Restaurator und Begründer der Papyrusrestaurierung, in seiner Werkstatt in der Papyrus-Abteilung der Staatlichen Museen zu Berlin konserviert und unter Glas gebracht. Von dort wurden sie in mehreren Lieferungen nach Würzburg geschickt, die letzte erfolgte im Jahr 1935.

Die weiteren Lieferungen verzögerten sich durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und die daraus resultierende Teilung Deutschlands. Erst im März 1989 konnten die bis dahin noch in Ostberlin befindlichen Würzburger Papyri mit den Inventarnummern 159 – 247 von der Universitätsbibliothek in Empfang genommen werden. Die Lücke zu den in Würzburg bereits vorhandenen Inventarnummern 1 – 127 ist sehr wahrscheinlich auf Kriegsverluste bei der Befreiung Berlins im April 1945 zurückzuführen.



Leben in bewegten Zeiten

Jedes Papyrusfragment erzählt bewegende Geschichten aus der Vergangenheit: von Liebe und Krieg, von Glaube und Aberglaube, von großer Literatur, aber auch von profanen Alltagsdingen ...

Gustav Frank, Würzburg von der Nordseite, um 1860 | 36/A 10.103



ΥΝΗΝΑΙ ΚΑΙ
 ΜΕΝΟΥΤΑΙ ΜΕΝΑ
 ΦΩΣΗΤΩΝ ΚΑΝΤΟ
 ΤΟΥΔΑ ΜΑΛΙΣΘΑΙΤΩΝ
 ΡΑ ΣΑΛΗΝΤΩΝ ΗΡΕΑ
 ΟΤΕΤΑΡΤΡΩΤΑΙ ΚΑΙ
 ΚΟΛΗΣΕΥΗ ΜΕΡΙΑΣ
 ΚΑΤΕΣΤΗΝ ΚΑΝ
 ΟΙΣ ΚΑΙ ΤΟΣΥΝΘΩΝ
 ΟΕΣΤΩ ΤΕΣΛΥΤΩΝ
 ΚΑΚΑΛΟΥΝΤΕΣ ΤΟΥΣ
 ΑΛΟΙΠΟΥΣ ΕΥΘΑΡΕΕ
 ΡΟΥΣ ΕΠΟΙΟΥΝΑΥΤΟΙ
 ΑΙΣ ΨΥΧΑΙΣ ΚΟΛΥΤΑ
 ΜΑΤΤΟΝΤΕΣ ΕΡΕΚΕΝ
 ΟΙΣΤΟΛΕΜΙΟΙΣ ΔΙ
 ΤΑΤΩΝ ΚΑΘΗ
 ΔΙΑΤΟ ΤΟΥΣ ΜΑΡΣΑ
 ΙΤΑΣ ΝΟΗΣΑΙ ΤΟ ΚΑ
 ΤΗΜΑΧΗΝ ΝΟΝ
 ΡΧΟΝ ΕΥΜΒΑΙΝΕΙ
 ΤΟΥΣ ΦΟΙΝΙΚΑΣ ΟΝ
 ΕΠΡΩΡΟΙΣ ΤΙΣ
 ΤΙΤΑ ΧΘΩΣΙΝ ΕΚΙΦΕ

ΣΑΝΩΤΑΙ ΤΟ
 ΕΤΕΡΗ ΚΑΥ
 ΙΤΗΝ ΕΠΑΡΤΕΝ
 ΣΙΝ ΗΡΑΚΛΕΙΔΑ
 ΣΟΝ ΤΟ ΜΥΚ
 ΤΩΙ ΓΕΝΕΙΑ
 ΤΑ ΔΑΤΧΙΝΟΙ
 ΤΑΥΤΟΝ ΑΝΔΡΩ
 ΗΓΕΤΑΙ ΑΝΤΙ
 ΤΕΣ ΜΕΤΩΤΗ ΔΟΝ
 ΠΡΩΤΑ ΤΕΤΕΡΑ
 ΕΦΕΔΡΟΥΣΑ ΤΟΛΕΙ
 ΣΜΑΤΑΣ ΤΗΝ ΟΣΙΝ
 ΤΡΙΟΙΣ ΑΝΤΙΝΕΣΑ
 ΠΑΡΑΝΑΙΣΑΤΑΣ
 ΤΕΤΑΤ ΜΕΝΑΣ ΕΥΚ
 ΕΠΙΘΗΚΟΝΤΑΙ ΤΑΡ
 ΛΟΥΣΑΙΣ ΕΤΙΤΑΙΣ
 ΕΝΑΝΤΙΩΝ ΑΝΤΙ
 ΚΥΙΑΚΑ ΑΤΗΝ
 ΜΕΝΗΝ ΤΑΙΣΙΝ Ο
 ΕΠΟΙΗΕΚΑ ΚΕΙΝΟ Ε
 ΡΟΝ ΜΕΤΡΟΓΕΝΚ
 ΚΑΙ ΤΟ ΕΥΜΕΝΗ

Vom Krieg Sosylos-Papyrus

Achmim/Panopolis?, 2. Jh. v. Chr. (P.Würzb.Inv.1)

Das Papyrus-Fragment

P.Würzb.Inv.1 ist das einzige direkte Zeugnis der Hannibal-Biographie des Spartaners Sosylos. Darin schildert er, der Hannibal auf seinen Feldzügen begleitet hatte und daher meist als Augenzeuge berichten konnte, die Ereignisse des Zweiten Punischen Krieges (218 – 201 v. Chr.) aus Sicht der Karthager. Das Fragment stammt aus Buch IV und berichtet von einem Seesieg der auf

römischer Seite kämpfenden Flotte von Marseille gegen die Katharger. Der trotz aller Lückenhaftigkeit detailreiche Text, der auch historische Vergleiche zur Seeschlacht bei Kap Artemision 480 v. Chr. zieht, straft das Urteil des pro-römischen Historikers Polybios Lügen: er hatte Sosylos Werk nicht als Geschichtsschreibung, sondern als Geschwätz aus dem Friseursalon bezeichnet (Polybios, Historiai, III, 20,5).

Von der Liebe

Brief der Antonia an ihren Vater

Koptos, 2. Jh. n. Chr. (P.Würzb.Inv.2)

Ein Familiendrama, das sich vor fast zwei Jahrtausenden an einem sechzehnten März in Koptos ereignet hat ... Eine junge Frau namens Antonia schreibt heimlich an ihren Vater, was nur möglich ist, weil ihr Ehemann gerade nicht in der Stadt ist. Sie bittet den Vater, sich nicht weiter in ihre Ehe einzumischen, da sein letzter Brief an den Schwiegersohn

dazu geführt hat, dass ihr Ehemann sie meidet. Der Vater würde es ja gut meinen, aber er solle aufhören, sie zu überreden ... Vielleicht wollte der Vater Antonia überzeugen, ihren Ehemann zu verlassen und ins Elternhaus zurückzukehren, aber das ist reine Spekulation, denn genau an dieser Stelle bricht das Papyrusfragment ab.

This image shows a fragment of an ancient papyrus scroll. The text is written in a cursive script, likely from the Hellenistic or Roman period. The fragment is torn and irregular in shape, with several horizontal lines of text visible. The ink is dark, and the papyrus is light brown. The text is written in a cursive script, likely from the Hellenistic or Roman period. The fragment is torn and irregular in shape, with several horizontal lines of text visible. The ink is dark, and the papyrus is light brown.

Vom Glauben

Anaphorenfragment

Hermopolis, Ende 3. Jh. n. Chr. (P.Würzb.Inv.20)

Im Unterschied zum Götterkult des heidnischen Roms und der jüdischen Tempelliturgie war die Gottesdienstgestaltung der Urchristen von großer Freiheit geprägt, sowohl hinsichtlich des Wortlautes als auch des Ablaufs. Um etwas Ordnung in die Eucharistiefeier zu bringen, wurden von Paulus Grundregeln aufgestellt (1. Korinther 14, 26–31), in denen er unter anderem darum bat, dass die Teilnehmer doch zumindest nacheinander sprechen sollten. Im 4. Jahrhundert nahm die Improvisationsfreude der Gottesdienstgestaltung mit der sogenannten Konstantinischen

Wende, in deren Verlauf das Christentum zur Staatsreligion wurde, zunehmend ab. Nun hatte man das Bedürfnis nach schriftlichen Vorgaben, an die man sich beim Feiern des Gottesdienstes halten konnte. Obwohl nur eine private Abschrift aus dem Gedächtnis, sehr nachlässig und mit vielen Fehlern, ist dieses Papyrusfragment, das Reste zweier Fürbittgebete enthält, aufgrund seiner frühen Entstehungszeit ein ganz besonderes Stück und das älteste bekannte Zeugnis der sonntäglichen Liturgie mit dem Eucharistischen Hochgebet (Anaphora).

Vom Aberglauben

Ein koptischer Bindezauber

10. Jh. n. Chr. (P.Würzb.Inv.42)

<i>Der koptische Bindezauber aus dem 10. Jahrhundert n. Chr. wurde im Auftrag von Viktor, dem Sohn des Koheu, von einem Magier angefertigt. Mit diesem magischen Zauber hoffte Viktor, die üble Nachrede durch eine</i>	<i>bösartige Klatschbase aus der Nachbarschaft namens Semne, Tochter des Koron, bannen zu können. Viktor trug das Zauberamulett immer bei sich, in der Hoffnung, künftig gegen üble Nachrede gewappnet zu sein.</i>
---	---

ГНДНЗ-Бирозе



(Faint handwritten Cyrillic script)

[illegible]

Von großer Literatur

Homerfragment

1. Jh. v. Chr. (P.Würzb.Inv.33)

Das Homerfragment aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. enthält die Reste von zwei Kolumnen des siebten Buches der Odyssee. Darin wird von den Abenteuern der 20 Jahre dauernden Irrfahrt des Königs Odysseus berichtet, die dieser nach dem

Ende des Trojanischen Krieges auf dem Heimweg nach Ithaka zu bestehen hatte. Die Bedeutung dieses Fragments liegt vor allem in seinem Alter: Es handelt sich wohl um das älteste Zeugnis des siebten Buches der Odyssee.

Scholienexzerpte zu Euripides Phönissen

Hermopolis, 6. Jh. n. Chr. (P.Würzb.Inv.18)

Die umfangreichen Anmerkungen (Scholien) aus dem 6. Jahrhundert n. Chr. sind die ältesten Textzeugen, die es zur Tragödie „Die Phönissen“ des griechischen Dramatikers Euripides gibt. In einer sehr unregelmäßigen Unziale geschrieben, oft fehlerhaft und ungenau kopiert, waren die Scholien wohl Aufzeichnungen eines Lehrers, die dieser anschließend zum eigenen Gebrauch angefertigt hat. Trotzdem ist das vermutlich aus Hermopolis Magna stammende Fragment ein spannendes Textdokument, da es uns einen neuen Blick auf die antike Sagenwelt eröffnet, wie zum Beispiel über das Orakel von Dodona, über den Ursprung der Sphinx, über Meleager und Atalante oder das Zusammentreffen von Oedipus und Laios.

[illegible]

Von Alltagsdingen

Steuerbekenntnis eines Christen

Hermopolis, 7.–8. Jh. n. Chr. (P.Würzb.Inv.31)

Steuern mussten auch im alten Ägypten bezahlt werden, und das oft nicht zu knapp. Unter der römischen Herrschaft war die Steuerlast so hoch, dass viele Ägypter verarmten. Die vorliegende Urkunde stammt aus der arabischen Zeit; darin listet der Christ Paulos, Sohn des Theodoros, die von ihm zu zahlenden Steuern in Gold und Getreide auf, die er bei der zuständigen Behörde einreichen muss. Interessant ist die Schwurformel: zwar war vorgeschrieben, auch die behördlichen Vertreter, also Statthalter (Amir) und Finanz-

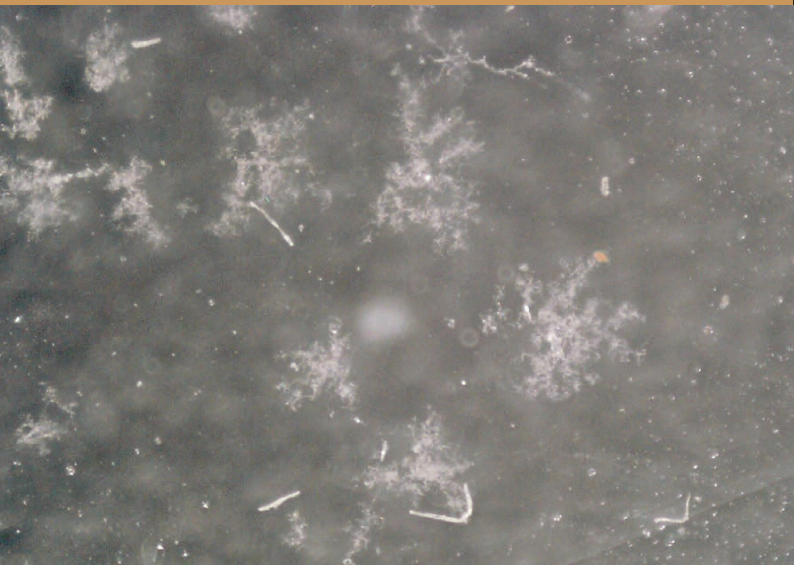
landesdirektor (Amil) in den Schwur mit einzubeziehen, aber der christliche Teil der ägyptischen Bevölkerung durfte dabei das Wort „schwören“ durch „erklären“ ersetzen. Und so kann auch Paulos ohne Bedenken seinen Schwur leisten und erklären, dass er sowohl bei Gott dem Allmächtigen als auch beim Heil unserer Herren, der Amire, in doppelter Quantität zahlen werde und zugleich der Anklage wegen Meineids unterliege, wenn sich herausstellen sollte, dass er in dieser Aufzeichnung etwas weggelassen habe.





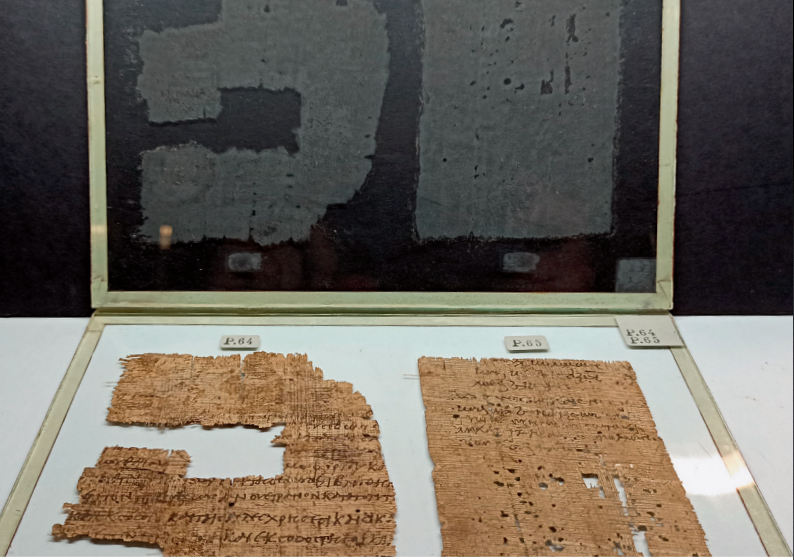
**Ungetrübt –
neuer Blick auf alte Rollen**

Gut ein Jahrhundert nach Erwerb und Konservierung unter Glas zeigten die Würzburger Papyri Auffälligkeiten in ihren Strukturen in Form von kristallinen Ausflockungen und Ablagerungen.





Dank wissenschaftlicher Untersuchungen konnte die Ursache – eine Reaktion zwischen dem Beschreibstoff Papyrus und dem Trägerglas – herausgefunden werden. Um zu verhindern, dass weitere Schäden entstehen, wurden die am meisten betroffenen Papyri neu unter Borosilikatglas montiert.



P. Wörsb. Inv. 124





Jörg Graf, Leiter der Restaurierungswerkstatt Universitätsbibliothek Leipzig, beim Verglasen der Papyri

Dabei handelt es sich um ein Spezialglas, das im Vergleich zu gewöhnlichem Fensterglas einen viel geringeren Natriumgehalt aufweist und so die Gefahr einer erneuten Reaktion zwischen Beschreibstoff und Glas minimiert. Darüber hinaus hat Borosilikatglas im Gegensatz zu den historischen Fenstergläsern keinen Blaustich, die Objekte sind daher viel klarer und unverfälschter zu sehen.

Small white label on the book cover:

Small white label on the endpaper:



Das beschriebene Projekt konnte 2021 dank der finanziellen Förderung der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) verwirklicht werden.



**Koordinierungsstelle
für die Erhaltung des
schriftlichen Kulturguts**

K U L T U R
S T I F T U N G • D E R
L Ä N D E R

Bildnachweise:

© F. Barthold, J. Graf, Universitätsbibliothek Leipzig (S. 1, 24/25, 28, 30)

© A. Götz, Universitätsbibliothek Würzburg

Universitätsbibliothek Würzburg
Abteilung Handschriften und Alte Drucke
Tel: +49 931 31 85963
www.bibliothek.uni-wuerzburg.de

